



Sommerakademie 2023

CHAOS & ORDNUNG

Programm

PRO SCIENTIA
STUDIENSTIFTUNG

PRO SCIENTIA

STUDIENSTIFTUNG

PROGRAMM

Sommerakademie 2023

4. - 10. September 2023

Schloss Puchberg bei Wels, OÖ

Chaos & Ordnung

**PRO SCIENTIA dankt
allen Privatspender:innen und Spender:innen,
Mitgliedern sowie den
Sponsoren und Förderern,
die unsere laufende Bildungsarbeit und
die Sommerakademie ermöglichen!**

Österreichische
Bischofskonferenz

Die **INNOVATION**sstiftung
für **BILDUNG**



ERS[®]

EURO-FINANZ-SERVICE AG

henediktiner.at
österreichische benediktinerkongregation

SPARKASSE
Oberösterreich

Otto Mauer Fonds

Oberösterreichische
www.keinesorgen.at

DIÖZESE
GRAZ-SECKAU

BRALUNION
ÖSTERREICH

**WIEN
KULTUR**



Katholische Kirche
in Oberösterreich

umdaschgroup
foundation
Wissen. Wirtschaft. Werte.



**Das Land
Steiermark**

→ Wissenschaft



KATHOLISCHE KIRCHE
ERZDIÖZESE SALZBURG

WISSENSCHAFT · FORSCHUNG
NIEDERÖSTERREICH



LAND

OBERÖSTERREICH



Katholische Kirche Kärnten
KATOLIŠKA CERKEV KOROŠKA



DIÖZESE
INNSBRUCK



LAND
TIROL

LAND  KÄRNTEN
Jugendreferat

JESUITEN
IHS

Katholische
Kirche
Vorarlberg

Teilnehmer:innen

Stella **Berg**, Wien, Internationale Betriebswirtschaft, Rechtswissenschaften
Johanna **Berger**, Innsbruck, Rechtswissenschaften, katholische Fachtheologie
Hannah **Bögl**, Wien, Rechtswissenschaften
Theresa **Boiger**, Graz, Umweltsystemwissenschaften, Doktorat Naturwissenschaften
Walter **Brandstätter**, Salzburg, Geschichte
Noemi **Call**, Wien, Philosophie
Antonia **Csuk**, Graz, Rechtswissenschaften, Romanistik/Französisch
Eugen **Dolezal**, Graz, Kath. Fachtheologie
Leo **Dressel**, Wien, Zeitbasierte Medien
Samuel **Ebner**, Wien, Rechtswissenschaften
Paul **Eichmüller**, Wien, Rechtswissenschaften, Orientalistik
Lydia **Eisinger**, Wien, Kath. Fachtheologie, Vergleichende Literaturwissenschaften
Barbara **Faller**, Innsbruck, Erziehungswissenschaften, Psychologie
Julia **Feldbauer**, Salzburg, Katholische Fachtheologie
Lilli-Ruth **Fidler**, Innsbruck, Chemie
Ágoston **Frank**, Wien, Rechtswissenschaften
Sopio **Gozalishvili**, Wien, Kath. Fachtheologie
Georg **Graßler**, Graz, Physik
Lorenz **Grünewald**, Wien, Physik
Jakob **Gstach**, Wien, Rechtswissenschaften, Klassische Philologie
Marion **Hacek**, Wien, Biologie, Biomedizin, Biotechnologie, Wildtierökologie und -management
Lorenz **Handstanger**, Wien, Rechtswissenschaften, Geschichte
Rita **Hansl**, Wien, Klinische Psychologie
Raphaela **Hemetsberger**, Linz, Kunstwissenschaft, Philosophie
Peter **Hirner**, Linz, Öko- und Energietechnik
Sophie **Hollwöger**, Graz, Klassische Philologie, Germanistik, Übersetzen
Andrea **Hönikl**, Graz, Molekularbiologie, Biochemie und Molekulare Biomedizin
Talia **Illetschko**, Wien, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsgeschichte, Ökologie
Tobias **Jakober**, Innsbruck, Geografie, Soziologie
David **Jost**, Salzburg, Politikwissenschaft, Philosophie, Religious Studies
Philip **Krukenfellner**, Leoben, Recyclingtechnik
Manuel **Kuhn**, Salzburg, Kath. Fachtheologie, Religious Studies
Kevin **Kutleša**, Leoben, Werkstoffwissenschaft
Leonie **Licht**, Wien, Kunsttheorie
Nina **Liebhaber**, Innsbruck, Umweltethik, Geographie
Fabio **Maion**, Innsbruck, Translationswissenschaft, Sprachwissenschaft, Slawistik
Karoline **Moser**, Leoben, Industrial Data Science
Philipp **Münzer**, Leoben, Montanmaschinenbau, Werkstoffwissenschaften
Doha **Nasr**, Wien, Rechtswissenschaften, Linguistik

Juliane **Oberegger**, Graz, Musikologie, Historische Streichinstrumente
William **Obiagwu**, Wien, Rechtswissenschaften
Maria **Pasaricek**, Graz, Geschichtswissenschaft
Anna-Maria **Penetsdorfer**, Salzburg, Pädagogik, Erziehungswissenschaft
Anna **Petutschnig**, Graz, Geschichte
Jasmin **Pieper**, Wien, Rechtswissenschaften
Sarah **Pieslinger**, Salzburg, Kath. Fachtheologie, Katholische Religionspädagogik, Religious Studies
Alexander **Posch**, Wien, Mathematik
Simon **Rabensteiner**, Salzburg, LA GSK, Deutsch, Griechisch
Francesca-Maria **Raffler**, Wien, Musikwissenschaft
Viktoria **Reiher**, Graz, Rechtswissenschaften, Wirtschaftsrecht für technische Berufe
Judith **Resch**, Linz, Technische Physik
Lorenz **Rieser**, Innsbruck, Katholische Fachtheologie, Rechtswissenschaften
Lucas **Rubisoier**, Innsbruck, Humanmedizin
Simeon **Ryckembusch**, Innsbruck, Medizin, Politikwissenschaft
Mirijam **Salfinger**, Wien, Katholische Fachtheologie
Elena **Scherer**, Graz, Europäische Ethnologie, Kulturwissenschaft
Fabian **Schinerl**, Wien, Rechtswissenschaften
Julian **Schöffl**, Linz, LA Deutsch, GSK/PB, MA Politische Bildung
Silke **Schusser**, Wien, Rechtswissenschaften
Christoph **Spöck**, Graz, LA Englisch/Physik, Mediation, angewandte Ethik
Florentina **Stadlbauer**, Wien, Technische Chemie, Philosophie
Ivan **Stecher**, Innsbruck, Geschichte, Politikwissenschaft, Lehramt GSK/Geografie/Germanistik
Christopher **Strablegg**, Leoben, Physik, Montanmaschinenbau
Anton **Strobl**, Salzburg, Geschichte, Altertumswissenschaften
Elisabeth **Tangerner**, Salzburg, Geschichte, Philosophie
Johannes **Thaller**, Linz, Wirtschaftspädagogik, Betriebswirtschaftslehre
Kata **Tóth**, Wien, Geschichte
Florian **Tropper**, Leoben, Werkstoffwissenschaft
Jakob **Vorlaufer**, Wien, Technische Physik
Kathrin **Waldner**, Wien, Konzertfach Flöte, Biomedizin und Biotechnologie
Kathrin **Wankmiller**, Innsbruck, Unterrichtsfach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, Classica et Orientalia, Unterrichtsfach Griechisch
Anna **Werzi**, Linz, Elektronik und Informationstechnologie
Valentin **Wett**, Innsbruck, Volkswirtschaftslehre, Internationale Betriebswirtschaften
Verena **Wodniansky-Wildensfeld**, Wien, Rechtswissenschaften, Romanistik (Italienisch)
Sergey **Yurkevich**, Wien, Mathematik, Betriebs- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftsrecht
Tobias **Ziegelwanger**, Leoben, Werkstoffwissenschaften
Julia **Zimmer**, Wien, Rechtswissenschaften
Esther **Zitterl**, Wien, Romanistik, Anglistik, Lehramt Latein/Englisch/Spanisch/Französisch

Chaos & Ordnung

Chaos und Ordnung sind Teil unseres Alltagslebens: von der banalen Notwendigkeit des Chaos im Spiel (gemischte Karten, Würfel), bis hin zur zwangsbewehrten Durchsetzung einer Rechtsordnung, die einen zentralen Stellenwert in der Gesellschaft hat. Nicht zuletzt lässt sich auch Wissenschaft als Projekt beschreiben, Ordnung zu schaffen und Chaos zu verstehen.

Offenkundig haben zur Erschließung dieses Themas und seiner Detailspekte viele Wissenschaftsdisziplinen beizutragen: von der Physik (deterministisches Chaos, Grenzen der Vorhersagbarkeit) über die Klimatologie, die Gehirnforschung, die Gesellschafts- und Rechtswissenschaften (Suche nach einem regionalen oder globalen Ordnungsrahmen), die Wirtschaftswissenschaften (Markt vs. Planwirtschaft, Industriepolitik) bis zur Geschichtswissenschaft (Umbruchszeiten, Revolutionen), Sprachwissenschaft, Anthropologie (wie viel Ordnung braucht der Mensch, braucht eine Gesellschaft) und Religionswissenschaft (Schöpfungsmythen); und es gibt zahlreiche heute besonders virulente praktische Fragen, die damit zusammenhängen (Migration und Chaos an den Grenzen, humanitäre Hilfe in Katastrophenfällen, Blackout).

Betreuung und Organisation

Reinhart **Kögerler** (Wissenschaftlicher Leiter PRO SCIENTIA)

Markus **Schlagnitweit** (Geistlicher Begleiter)

Franz **Kerschbaum** (Betreuer PRO SCIENTIA Gruppe Wien)

Alois **Kölbl** (Betreuer PRO SCIENTIA Gruppe Graz)

Anthony Raj **Thomas** (Betreuer PRO SCIENTIA Gruppe Innsbruck)

Sarah **Emberger** (Betreuerin PRO SCIENTIA Gruppe Linz)

Lisa **Simmel** (PRO SCIENTIA Geschäftsführerin)

Verena **Bauer** (Programmkoordinatorin PRO SCIENTIA Sommerakademie)

Liebe Freundinnen und Freunde!

Wir freuen uns, euch zur diesjährigen Sommerakademie zum Thema „Chaos & Ordnung“ begrüßen zu dürfen! Chaos und Ordnung – das ist ein herausforderndes Jahresthema. Zwei auf den ersten Blick komplett gegensätzliche Begriffe und doch: bei näherer Betrachtung sind diese oftmals näher miteinander verwandt, als uns das manchmal lieb ist.



„Chaos & Ordnung“ ist ein faszinierendes und vielschichtiges Thema, das aus vielen verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden

kann und damit sehr der gelebten Interdisziplinarität von PRO SCIENTIA entgegenkommt. So haben uns einige Vorschläge zu Themen und Vortragenden erreicht, für die wir uns herzlich bei euch bedanken wollen!

Bei dieser Sommerakademie werden wir das Chaos und die Ordnung somit aus einer breiten wissenschaftlichen, philosophischen, künstlerischen und gesellschaftlichen Perspektive beleuchten und so ein Stück weit ergründen, was hinter diesen abstrakten Begrifflichkeiten steckt, wie sie entstehen und wirken. Bedingen „Chaos“ und „Ordnung“ einander? Inwiefern gehen sie auch ineinander über?

Neben den Vorträgen werden wir in zahlreichen Workshops und einer Exkursion in das nahe gelegene Stift Kremsmünster Gelegenheit haben, uns aus einer praktischen Perspektive mit dem Jahresthema auseinanderzusetzen. Ganz besonders freuen wir uns aber auch auf jene Punkte, an denen ihr einen Teil des Programms gestaltet – das sind die wunderbar vorbereiteten Arbeitskreise, die interessanten „Break-Out-Sessions“ und die anregenden Morgenbetrachtungen.

Unser geplantes Rahmenprogramm wird hoffentlich vielseitig bereichern und zahlreiche Sinne herausfordern: Wir freuen uns, eure Gehirnzellen bei einem spannenden Pub Quiz anzustrengen; sportlich, kompetitiv aber mit viel Fairness und Teamgeist wird es hoffentlich wieder beim jährlichen PRO SCIENTIA Sportevent, unserem „Chaosball“ hergehen. Weiters lädt ein Film zu nächtlichen Diskussionsrunden ein und schlussendlich der bereits bewährte Tanzabend, der uns sicherlich bis weit in die Nacht gedanklich, sportlich und rhythmisch begeistern wird.

Unser Dank gilt auch dem großen Planungsteam: Reinhart Kögerler, Markus Schlagnitweit, Hans Tuppy, Franz Kerschbaum, Stefan Newerkla sowie Natalie Sandner, Lisa Simmel und Verena Bauer für die konstruktiven Planungstreffen, ihre organisatorische Unterstützung und freundschaftliche Zusammenarbeit bei der Konzipierung des Programms.

Wir freuen uns auf eine vielseitige, lehrreiche und inspirierende Sommerakademie mit euch – auf ein Wiedersehen und Kennenlernen!

Antonia, Julia und Lorenz

Eure Jahressprecher:innen

Pro disputationum cultura

Diskussions-Leitfaden für die PRO SCIENTIA - Sommerakademie 2023

"Ich schätze die Mitglieder von PRO SCIENTIA, weil sie im Bemühen um interdisziplinären Dialog anstelle des Urteils die Frage kultivieren."

Esther Strauß, Künstlerin, PRO SCIENTIA Alumna

Dieser Leitfaden soll zu einer gepflegten Diskussionskultur beitragen, um eine möglichst sachliche, intensive und angeregte Diskussion nach den Vorträgen zu gewährleisten.

Während des Vortrags:

- Vortragenden soll die Möglichkeit gegeben werden, den Vortragsinhalt vollumfänglich zu präsentieren (ausschweifende Diskussionen während des Vortrags sollen vermieden werden).
- Zwischenfragen, die dem unmittelbaren Verständnis dienen, sind, in Abstimmung mit den Vortragenden, möglich.

Nach dem Vortrag:

- Nach Vorträgen sind „Murmelgruppen“ geplant – Bitte mit den Sitznachbarn/ Sitznachbarinnen (3 – 6 Personen) zusammendrehen und kurz über Fragen diskutieren – einfache Verständnisfragen können eventuell direkt in der Kleingruppe geklärt werden.
- Möglichst sachlich diskutieren – persönliche Erfahrungen nur einbringen, wenn passend zum Thema und für die Diskussion förderlich.
- Alle sind ausdrücklich ermutigt, Fragen zu stellen – PRO SCIENTIA lebt von einer lebendigen interdisziplinären Diskussion!

Generell:

- Bitte respektiert die Zeit, die wir teilen. Achte auf deine Rededauer, damit im Diskussions- teil möglichst viele zu Wort kommen können.
- Fragen mit Bezug zum Jahresthema *Chaos und Ordnung* priorisieren.
- Bevor man eine Frage stellt, sich den Fokus der Frage bewusst machen; prägnant formulieren.
- Fragen wählen, die auch andere Teilnehmende interessieren könnten.
- Bei mehreren Fragen, nur die wichtigste stellen. Weitere Fragen erst stellen, wenn noch genügend Zeit bleibt und es keine weiteren Wortmeldungen gibt.
- Gerne die Pausenzeiten, Essen etc. nutzen, um Vortragenden Fragen zu stellen und weiterzudiskutieren.

Danke!

Begrüßung, Eröffnung und Kennenlernen I

Eröffnungsgottesdienst in der Hauskapelle *Markus Schlagnitweit*



© Wikimedia commons, Anton-kurt , Lizenz: CC BY-SA 3.0

Hildegund Keul, Würzburg

Wie viel Ordnung braucht der Mensch?

Und wieviel Chaos?

Welche Macht die menschliche Vulnerabilität ausübt, wird häufig unterschätzt. Ist auch der Ordnungsbedarf von Individuen, Gruppen und Gesellschaften in ihrer Verletzlichkeit begründet? Ordnungen, die man kennt und durchschaut, geben Orientierung und verleihen Sicherheit. Aber diese Sicherheit kann trügerisch sein, wie das Verletzlichkeitsparadox zeigt. Hier führen erhöhte Sicherungsstrategien zu potenziertem Schaden. Umgekehrt können Risiken, die Ordnungen überschreiten und Vulnerabilität erhöhen, Resilienz fördern und Lebensgewinn erzielen – das Verschwendungsparadox.

Die Frage nach Ordnung und Chaos, nach ihren Wechselwirkungen und überraschenden Kehrtwendungen führt vor Augen, wie sich das Leben im Spannungsbogen von Vulnerabilität, Sicherheit und Resilienz bewegt. Das Ganze ist sehr komplex und manches Mal chaotisch. Aber: *„Man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können. Ich sage euch: ihr habt noch Chaos in euch.“* (Friedrich Nietzsche)



HILDEGUND KEUL

leitet seit 2018 das von der *Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)* geförderte Forschungsprojekt „Verwundbarkeiten. Eine Heterologie der Inkarnation im Vulnerabilitätsdiskurs“. Die Theologin, Religionswissenschaftlerin und Germanistin übt nach einer Habilitation zur Begine und Mystikerin Mechthild von Magdeburg eine außerplanmäßige Professur für Fundamentaltheologie und vergleichende Religionswissenschaft an der *Julius-Maximilians-Universität Würzburg* aus. In ihrer Forschung geht sie der Frage nach, welche Macht Vulnerabilität in unterschiedlichen Kontexten ausübt, beispielsweise in Migrationsdebatten oder in der Aufdeckung von Missbrauch und Vertuschungsgewalt. Dabei kommen auch die kreativen Machtwirkungen zum Vorschein, die von der menschlichen Vulnerabilität ausgehen.

Kennenlernen II und Pub-Quiz

Harald Posch, Wien

Deterministisches Chaos



Im Jahr 1976 hat R.M. May in der Zeitschrift *Nature* über einfache mathematische Modelle mit extrem komplexer Dynamik berichtet. Dabei handelt es sich um eine eindimensionale quadratische Abbildung, mit der in Jahresschritten das Gedeihen einer Insektenpopulation modelliert werden kann. Am Beispiel dieser sogenannten logistischen Abbildung werden die Szenarien vorgestellt, die letztlich das Vorausberechnen der Populationsstärke von einem Jahr zum nächsten unmöglich macht. Mathematisch wird dies durch extreme Sensitivität der Anfangsbedingungen bewirkt, was populär „Schmetterlingseffekt“ genannt wird: Der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien führt letztlich zu einem Sturm in Europa.

Damit verknüpft ist das Auftreten von fraktalen Strukturen im Phasenraum von stationären Systemen fern vom thermodynamischen Gleichgewicht. Fraktale sind Gebilde, die durch eine nicht ganzzahlige (metrische) Dimension charakterisiert werden können. Sie erlauben es, den scheinbaren Widerspruch zwischen zeitumkehrbaren Bewegungsgleichungen von Vielteilchensystemen und deren irreversiblen makroskopischen Verhaltensweisen aufzulösen. Darüber hinaus besitzen diese Fraktale eine ästhetische Komponente, die sie nicht nur für Physiker interessant macht.

HARALD POSCH

wurde 1942 in Graz geboren. Nach dem Besuch des *Realgymnasiums in Klagenfurt* begann er 1960 an der *Universität Wien* Physik zu studieren. 1969 schloss er sein Studium mit der Promotion SUB AUSPICIIS PRAESIDENTIS REI PUBLICAE ab. Als Assistent (und später als Dozent und ao. Professor) am Institut für Experimentalphysik der *Universität Wien* folgten Forschungsarbeiten aus den Bereichen molekulare Akustik, Kernphysik und Physik der Flüssigkeiten. Von 1971 bis 1973 war er post-doctoral fellow an der *Catholic University of America* in Washington D.C. In der Folge verbrachte er längere Forschungsaufenthalte u.a. am Institute for Quantum Electronics of the *University of Florence* (1981), an der *Pennsylvania State University* (1984), an der *University of Copenhagen* (1990), an der *Australian National University* (1998) und mehrere Aufenthalte am *Weizmann Institute of Science* in Rehovot, Israel. Dabei wurden die Themen seiner Forschungsarbeiten immer stärker theoretisch orientiert. Die Publikationen umfassen etwa 140 Arbeiten in referierten Zeitschriften.

Ruth Kinna, Loughborough (UK)

Revolutions – The Attractiveness of Anarchist Ideas



This session uses the main theme, 'chaos and order' to situate anarchy as a self-regulating order that has no final, single or permanent source of authority. This conception contradicts popular perceptions of anarchy as the disruptive condition which the state corrects and supports a dynamic idea of revolution as a movement against bureaucratisation, centralisation, colonisation and militarism. Using Martin Buber's (1878-1965) analysis of the 'social' to the 'political' principle to explore anarchist aims, I question accounts that paint anarchy as catastrophist, millenarian and/or naively utopian. Turning to the discussion of historical anarchist thought, I consider two themes: (i) the relationship between moments of exuberant action (eg. the barricades) and transformative initiatives capable of supporting and sustaining anarchic systems of self-government and (ii) the relationship between individual and collective action. These discussions draw especially on the work of Peter Kropotkin (1842-1921), Voltairine de Cleyre (1866-1912) and Gustav Landauer (1870-1919).

RUTH KINNA

is a political theorist and historian of ideas based in the School of Social Sciences and Humanities at *Loughborough University*, UK. She is a co-founder and member of the Anarchism Research Group at the University and co-editor of the journal *Anarchist Studies*. She is the author of *The Government of No One* (Pelican, 2019) and *Kropotkin: Reviewing the Classical Anarchist Tradition* (Edinburgh University Press). She is currently working on a project exploring anarchy as a constitutional principle. For more information go to anarchyrules.info.

Break-Out-Session

Silke Schusser, Wien

Bildreflexion zum Werk „Das Narrenschiff“ von Oskar Laske

Das Bild „Das Narrenschiff“ von Oskar Laske vermittelt den Betrachter:innen ein Gefühl von Chaos. Es ist ein Werk, welches bei jeder Betrachtung neue Details offenbart. Gerade aufgrund dieser vielen Details ist es spannend, das Bild in der Gruppe zu analysieren und zu diskutieren, um herauszufinden, ob das Werk dennoch einer gewissen „Ordnung“ folgt.

Methode: Nach einer kurzen Vorstellung des Bildes inkl. biographischer Daten des Künstlers, wird das Bild in der Gruppe diskutiert. Dabei werden einzelne künstlerische Elemente (die Suche nach der Ordnung im Chaos) herausgearbeitet.

Zeichenblätter und Malutensilien werden zur Verfügung gestellt

...



Dauer: 3 Stunden

SILKE SCHUSSER

studiert Rechtswissenschaften im Doktorat an der *Universität Wien*. Ihre Forschungsschwerpunkte sind das Internationale Zivilverfahrensrecht und das Schiedsrecht. Sie ist Projektmitarbeiterin im Rahmen des Projekts „Organisation und Gestaltung kollektiver Rechtsdurchsetzung“ am Institut für Zivilverfahrensrecht der *Universität Wien*. Sie ist PRO SCIENTIA Stipendiatin seit 2023.

David Jost, Salzburg

Religionen und Lego® – Wie passt das zusammen?

Der Einsatz von Creative Research bei der Planung von Häusern und Räumen der Religionen.

In Städten und Metropolregionen leben immer mehr Menschen, die verschiedenen Religionen und Kulturen angehören. Davon inspiriert, werden vermehrt Häuser der Religionen gebaut. In Bern, Hannover, Stockholm sowie New York und Taipei gibt es schon fertige Projekte. In anderen Städten, wie zum Beispiel in Wien, München und Abu Dhabi sind solche Projekte gerade in Planung.

Der Entwicklung dieser Häuser liegen mehrere Ziele zu Grunde: Einerseits geht es darum, einen Raum der Begegnung zu schaffen, in dem ein interreligiöser und interkultureller Austausch stattfinden kann. Es soll ein Ort sein, an dem ein Verständnis für andere Religionen entsteht und das friedvolle Zusammenleben gefördert wird. Andererseits sollen Häuser der Religionen den verschiedenen Religionsgemeinschaften eine Heimat bieten. Menschen sollen zusammenkommen und ihren Glauben miteinander leben können.

Daran anschließend stellt sich die Frage, wie ein Haus der Religionen ausschauen könnte. Der Blick auf bestehende Häuser zeigt, dass es hier viele Möglichkeiten gibt. Das wichtigste ist jedoch, dass es seinen Zweck erfüllt und von Menschen angenommen und genutzt wird. Der Arbeitskreis setzt hier an und lädt die Teilnehmer*innen dazu ein, gemeinsam darüber nachzudenken und zu diskutieren, wie ein Haus der Religionen aussehen könnte. Als Hilfsmittel werden hierzu Lego®-Steine zur Verfügung gestellt, um miteinander ein räumliches Modell zu erarbeiten.

Dauer: 1,5 Stunden (der Arbeitskreis wird zwei Mal abgehalten)



DAVID JOST

wurde 1995 in Graz geboren. Er studierte Philosophie und Politikwissenschaft an der *Universität Wien* und an der *Universität Salzburg*. Seit März 2022 arbeitet er als Projektmitarbeiter am Fachbereich Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät (*Universität Salzburg*) und schreibt im Rahmen des Projekts „Digitalisierung, Menschenbild und Menschenwürde“ seine Doktorarbeit, in der er sich mit ethischen Implikationen im Zusammenhang mit der Entwicklung und dem Einsatz von Pflegerobotern auseinandersetzt. Seit Oktober 2021 studiert er Religious Studies (Masterstudiengang) an der *Universität Salzburg* und kam im Rahmen dieses Studiums mit der Planung und Entwicklung von Häusern und Räumen der Religionen in Berührung. Seit 2022 ist er PRO SCIENTIA Stipendiat.

Leonie Licht, Wien
**Die Ästhetik politischer Ordnungen –
Texte mit Bildern querlesen**



Im Arbeitskreis zur Ästhetik politischer Ordnungen gehen wir unterschiedlichen Formvorstellungen des Politischen nach – und zwar durch die gemeinsame Analyse ausgewählter Texte, die wir mit Material aus der Kunst in die Zange nehmen. Dabei kommt ein hermeneutischer Zirkel in Gang, durch den Parallelen sowie Unterschiede zwischen beiden Medien ans Tageslicht kommen und die Möglichkeit entsteht, etwaige Leerstellen auf beiden Seiten zu füllen. Es soll schließlich darum gehen, jener ästhetischen Dimension auf die Schliche zu kommen, welche das Denken in beiden Quellen befeuert, denn die Bilder und die Texte haben etwas gemeinsam: Sie beinhalten beide eine Form der Ordnung – einerseits die bildlich-visuelle, andererseits die gesellschaftliche. Nur wie sie sich fassen lässt, bleibt noch zu entdecken!

Methodisch wird eine kurze Textquelle (in dt. Übersetzung) in Dialog mit einem Bild gebracht und umgekehrt das Bildmaterial durch die textliche Information angereichert. Vor dem Hintergrund der Annahme, dass beide Medien Ausdruck eines bestimmten Zeitgeistes sind, finden diese Bild-Text-Paarungen entlang einer historischen und geografischen Achse statt. Es geht darum, dass ein ikonisches Formdenken freigesetzt wird, dem in der Gegenwart noch nachzuspüren und das produktiv zu machen ist.

Der Ansatz ist experimentell, diskursiv und spielerisch angelegt. Ziel ist es, auf eine ästhetische Entdeckungsreise zu gehen, die die Theorie als solche neu ‚betrachten‘ lässt. Alle Teilnehmer*innen sind dazu eingeladen, das Wissen aus ihren Fachbereichen einzubringen. ‚Technische Hilfsmittel‘ zur weiterführenden Hintergrundrecherche sind durchaus willkommen und gemeinsam ‚mogeln‘ sowieso.

Dauer: 3 Stunden mit Pause

LEONIE LICHT

geboren 1991 in Mainz, studierte ev. Theologie (*Gutenberg-Universität Mainz*) und Bildhauerei (*Kunsthochschule Mainz*) sowie Ästhetik (*Goethe-Universität Frankfurt*). Sie ist als Grafikerin, Künstlerin, Kuratorin und Theoretikerin in unterschiedlichen Projekten tätig. Seit 2019 ist sie Doktorandin bei Helmut Draxler an der *Universität für Angewandte Kunst Wien*, wo sie seit 2021 als Senior Artist auch die Klasse für Digitale Kunst mit betreut. Sie ist PRO SCIENTIA Stipendiatin seit 2023.

Leo Dressel und Paul Eichmüller, Wien

Recht auf Geschlecht?

Ein Arbeitskreis zu aktuellen Rechtsdebatten über die Anerkennung von Transgender-Personen in Deutschland und Österreich.

In den letzten Jahren haben Trans-Personen weltweit vermehrt Sichtbarkeit erhalten. Trans ist ein Überbegriff für alle Menschen, die sich mit dem ihnen bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht nicht oder nicht vollständig wohl fühlen, die also nicht in die (biologische) Geschlechterordnung passen. Die aktuellen Gesetzeslagen, die Änderungen von Geschlechtseintrag und Namen regeln, werden von Betroffenen vielerorts als belastend und pathologisierend empfunden. Im Arbeitskreis werden wir uns mit ausgewählten Gesetzen in Deutschland und Österreich beschäftigen. In Deutschland liegt seit dem Frühjahr 2023 ein Gesetzesentwurf vor, der Trans-Personen die Änderung des Geschlechtseintrags erleichtern soll. In Österreich gab es 2018 ein Urteil des Verfassungsgerichtshofes, das besagt, dass intergeschlechtliche Personen (also Personen, deren Geschlecht bei der Geburt nicht klar als männlich oder weiblich festgestellt werden kann) die Möglichkeit für einen dritten Geschlechtseintrag im Personenstandsregister eingeräumt werden muss. Einige Trans-Personen, die sich ebenso außerhalb der Zweigeschlechtlichkeit verorten, nehmen dieses Urteil nun als Ausgangspunkt und klagen ein solches Recht auch für sich ein. Den Teilnehmer*innen des Arbeitskreises soll nähergebracht werden, warum Menschen, die von der geschlechtlichen Norm abweichen, rechtlichen Schutz brauchen, und wie die aktuellen rechtlichen Rahmenbedingungen diesbezüglich aussehen. Schließlich soll auch darauf eingegangen werden, in welchen Punkten der derzeitige rechtliche Rahmen den Bedürfnissen von Trans-Personen nicht gerecht wird und wie eine zukünftige Abänderung aussehen könnte.

Dauer: 1,5 Stunden (der Arbeitskreis wird zwei Mal abgehalten)

PAUL EICHMÜLLER

hat an der *Universität Wien* Rechtswissenschaften und Orientalistik (Zweig Arabistik und Islamwissenschaft) studiert. Aktuell beitreibt er ein Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften (im Feld Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung aus Bürgerlichem Recht; Dissertationsthema: „Third-party effects of international assignments of claims“) und ein Masterstudium im Fach Arabische Welt: Sprache und Gesellschaft (Schwerpunkt: Arabische Sprachwissenschaft mit Fokus auf gesprochenen Varietäten). Während seiner Studienzeit war er als Studienassistent am Institut für Zivilverfahrensrecht, später am Institut für Europarecht, Internationales Recht und Rechtsvergleichung der *Universität Wien* tätig, wo er jetzt als Universitätsassistent arbeitet. Seine Forschungsschwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Privatrechtsvergleichung, des europäischen und internationalen Zivilverfahrens- und Privatrechts sowie des Schiedsverfahrensrechts. Er ist PRO SCIENTIA Stipendiat seit 2021.



© Barbara Mair



LEO DRESSEL

geboren 1987 in Wien, hat Bildende Kunst und Film an der *Université de Bordeaux* und der *Concordia University in Montreal* studiert, sowie anschließend im Master Zeitbasierte Medien an der *Kunstuniversität Linz*. Seit 2018 arbeitet Dressel im Bereich der Erinnerungskultur als Künstler*in, Vermittler*in und Wissenschaftler*in (Mitarbeit in *hdgö*, *KZ-Gedenkstätte Mauthausen* und *Verein GEDENKDIENTST*). Derzeit schreibt Leo Dressel eine Dissertation zu Digitalen Geomedien in der Erinnerungskultur an der *Akademie der bildenden Künste Wien* und erhält dafür das ÖAW-DOC-Stipendium. PRO SCIENTIA Stipendiat*in ist Dressel seit 2017. Mit der Rechtslage für Transpersonen setzt sich Dressel unter anderem aufgrund der persönlichen Betroffenheit auseinander.

Alexander Posch, Wien

Chaos in der Mathematik



In diesem 1,5-stündigen Arbeitskreis werden wir uns mit dem Thema Chaos in der Mathematik beschäftigen. Das Ziel ist es, eine genaue mathematische Beschreibung von Deterministischen Chaos im Kontext sogenannter dynamischer Systeme zu geben, mit denen die Entwicklung von Prozessen über die Zeit mathematisch beschrieben werden können.

Deterministisches Chaos ist in sich selbst kein Widerspruch, was „Chaos“ ist hängt ja nur von der Definition ab, wir werden uns diese Definition genauer ansehen und ergründen, warum sie nützlich ist. Dabei orientieren wir uns an der Definition von Chaos, wie sie vom renommierten amerikanischen Mathematiker Robert L. Devaney vorgestellt wurde.

Insbesondere betrachten wir Phänomene wie die Sensitivität gegenüber Anfangsbedingungen, topologische Transitivität und dichte periodische Bahnen. Um diese grundlegenden Konzepte im Detail und exakt beschreiben zu können, führen wir einige

formale mathematische Darstellungen ein und erarbeiten, wieso wir diese so wählen.

Im zweiten Teil behandeln wir einen anderen Aspekt von Chaos und Ordnung in der Mathematik und lernen das Chaos-Spiel und Fraktale kennen. Das Chaos-Spiel ist eine einfache interaktive Methode zur Generierung von Fraktalen und zur Erforschung ihrer Eigenschaften. Wir demonstrieren, wie durch das wiederholte Anwenden einfacher Regeln komplexe und faszinierende Fraktalbilder entstehen, die sich durch ihre selbstähnlichen Strukturen auszeichnen, wobei ein kleiner Teil des Objekts ähnlich dem gesamten Objekt ist. Hierfür führen wir unter anderem auch den Begriff von selbstähnlichen Mengen ein und besprechen, warum die von uns erzeugten Bilder selbstähnlich sind.

Dauer: 1,5 Stunden (der Arbeitskreis wird zwei Mal abgehalten)

ALEXANDER POSCH

geboren am 29.01.1999, studiert Mathematik mit dem Schwerpunkt Stochastik und Dynamische Systeme an der *Universität Wien*. Seine Bachelor und Master Arbeit verfasste er zum Themengebiet Optimal Transport, und einer Variation davon für stochastische Prozesse. Sein Bachelorstudium in Mathematik schloss er mit Auszeichnung ab und engagierte sich währenddessen als Tutor für Python und Mathematica. Von 2021 bis 2023 war er Mitglied der Studienvertretung Mathematik. Er ist PRO SCIENTIA Stipendiat seit 2021.

Doha Nasr und Esther Zitterl, Wien

Imperiale Narrative und Kolonialvölkerrecht: Rechtfertigungswerkzeuge der ‚Rassenordnung‘

"If men define situations as real, they are real in their consequences" (Thomas & Thomas 1928: 571f.). Laut dem Thomas Theorem, benannt nach den Soziologen William Isaac Thomas und Dorothy Swaine Thomas, werden Handlungen – und folglich auch Hierarchien – auf individueller und gesellschaftlicher Ebene in erster Linie von ihrer Interpretation und nicht von der zugrunde liegenden Realität bestimmt. Dieses Prinzip erkunden wir in unserem Arbeitskreis im Kontext des britischen Empires des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Genauer gesagt ergründen wir, wie pseudowissenschaftliche und literarische Erklärungen dazu verwendet wurden, britische Herrschaftsansprüche zu legitimieren. Henry Maine, ein britischer Rechtswissenschaftler, verwies in seinem Werk "Ancient Law" (1861) etwa auf Charles Darwins Evolutionstheorie, um ein Modell für die Entwicklung von Rechtssystemen zu schaffen (Maine 1861: 11). Maine übernahm Darwins Terminologie und stellte mündlich überliefertes Recht, das bei indigenen Völkern häufig anzutreffen war, als die unterste Stufe der Evolution dar (ebenda: 12, 19), welche geschriebenem britischem Recht angeblich unterlag. Folglich wurde die rechtliche (und gesamtgesellschaftliche) Vormachtstellung der Kolonialherren als 'natürliche' Hierarchie dargestellt. Ähnliche Argumentationslinien finden sich ebenso in literarischen Werken, wie z.B. in Arthur Conan Doyles *The Lost World* (1912), das die Kolonisierung von Gebieten mit "primitiven Völkern", die den britischen Kolonialherren unterlegen seien, thematisiert (Doyle 1912: 116-118). In unserem Arbeitskreis untersuchen wir gemeinsam kulturell geschaffene Ordnungsmodelle, insbesondere in Bezug auf Unterscheidungsmerkmale wie Hautfarbe, Herkunft, Geschlecht oder Klasse. Wir erörtern, warum solche Modelle entstehen, wem sie dienen und wie man sie erkennen kann – und ob und wo wir sie heutzutage antreffen können.

Doyle, Arthur C. *The Lost World*. 1912. Stuttgart: Klett, 2014
 Maine, Henry, *Ancient Law*, London: John Murray, 1861
 Maine, Henry, *International Law*, London: John Murray, 1890
 Thomas, William I. 1928. *The Methodology of Behavior Study*.
 New York, NY: Knopf
 Rechtsprechung: *Re Southern Rhodesia* (1919) A.C. 211

DOHA NASR

ist Studentin der Rechtswissenschaften an der *Universität Wien*. Während ihres Studiums beschäftigte sie sich im Rahmen von Forschungsprojekten mit den Themen Recht und Sprache, Annäherung an Menschenrechte aus einer interdisziplinären Perspektive und Bildung von Schnittstellen zwischen Forschung und Zivilgesellschaft. In ihrem Studium spezialisierte sie sich auf das Völkerrecht und seine historischen Bezüge. Derzeit schreibt sie eine Arbeit zu Strafexpeditionen und Raubkunst im British Empire am Beispiel der Benin Bronzen. Sie ist PRO SCIENTIA Stipendiatin seit 2023.



ESTHER ZITTERL, siehe Seite 23

Mirijam Salfinger und Esther Zitterl, Wien

Verbindung anstatt trennender Ordnung: Interdisziplinäre Perspektiven auf Intersektionalität und Interrelationalität

(Schwarze) intersektionale Feministinnen haben deutlich gemacht, dass kulturell konstruierte Unterscheidungsmerkmale nicht isoliert untersucht werden können. Dies liegt daran, dass sie auf komplexe Weise miteinander verknüpft sind und verschiedene Formen der Unterdrückung schaffen, die auf unterschiedlichen Kombinationen von "markers of difference" (nach Hall 2017) beispielsweise Rasse, Geschlecht, Klasse, Sexualität und Behinderung beruhen. Intersektionalismus besagt, dass individuelle Erfahrungen von Diskriminierung und Ungleichheit durch die Wechselwirkung dieser unterschiedlichen Identitäten geprägt werden. In diesem Arbeitskreis erkunden wir das Konzept des Intersektionalismus der renommierten US-amerikanischen Rechtsprofessorin Kimberlé Crenshaw, welches auf der critical race theory aufbaut. Anhand von Beispielen aus Bernadine Evaristo's *Girl, Woman, Other* (2019) soll deutlich werden, inwiefern sich diese komplexen Verknüpfungen auf soziale Identitäten sowie gesellschaftliche Hierarchien und Ordnungsstrukturen auswirken und warum es nicht ausreicht, die oben beschriebenen markers of difference in Isolation zu betrachten.

Dass sich diese Komplexität und In-sich-Verwobenheit nicht nur negativ auswirkt, wird durch das Konzept der Interrelationalität deutlich, dass u.a. lateinamerikanische Ökofeministinnen stark machen. Demnach gehen mit der multiplen wechselseitigen Bezogenheit zwischen allen Dingen, der Natur, den Lebewesen und Menschen sowie zwischen den Menschen unterschiedlichen Geschlechts mit verschiedener ethnischer Herkunft aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten auch diverse Formen des gegenseitigen Angewiesenseins einher. Dieses Zueinander-in-Beziehung-Stehen wird als Chance für das gemeinsame und individuelle Wachstum und damit als Reichtum angesehen.

Der Fokus des Arbeitskreises liegt auf der Annäherung an die aufgezeigten Verbindungen und Verknüpfungen sowie der Auseinandersetzung mit den Konzepten des Intersektionalismus und der Interrelationalität aus interdisziplinären Perspektiven.

Dauer: 1,5 Stunden (der Arbeitskreis wird nur ein Mal abgehalten)

MIRIJAM SALFINGER

studierte Katholische Fachtheologie in Wien, Madrid und San Salvador. Seit Juni 2022 arbeitet sie als Universitätsassistentin Praedoc am Fachbereich für Theologische Ethik am Institut für Systematische Theologie und Ethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der *Universität Wien*. Sie brennt für Ökofeminismus, mit dem sie sich auch in ihrer Dissertation beschäftigt, und interessiert sich für intersektionalen Feminismus, Geschlechter- und Klimagerechtigkeit, postkoloniale Ansätze und Befreiungstheologie. Sie ist PRO SCIENTIA Stipendiatin seit 2021.

**ESTHER ZITTERL**

Die gebürtige Oberösterreicherin wuchs in Bad Ischl auf. Nach ihrer ausgezeichneten Matura im Jahr 2015 studierte sie in Wien, ebenfalls mit Auszeichnung, Anglistik und Romanistik sowie Englisch, Spanisch, Französisch und Latein auf Lehramt. Durch eine zusätzliche Spezialisierung an der Romanistik konvertiert sie außerdem sowohl auf Italienisch als auch auf Katalanisch und liest Portugiesisch. Ab 2018 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Tutorin an der *Universität Wien* und kollaborierte projektbasiert mit dem *Instituto Cervantes* (Viena) sowie mit dem *Institut Français* (Vienne). Zudem war sie von 2021-2023 Vorsitzende der Studierendenvertretung Anglistik sowie stellvertretende Vorsitzende der Studierendenvertretung Romanistik. Derzeit schreibt sie an ihrer zweiten Masterarbeit in Kultur- und Literaturwissenschaft. Sie ist seit 2023 PRO SCIENTIA Stipendiatin.

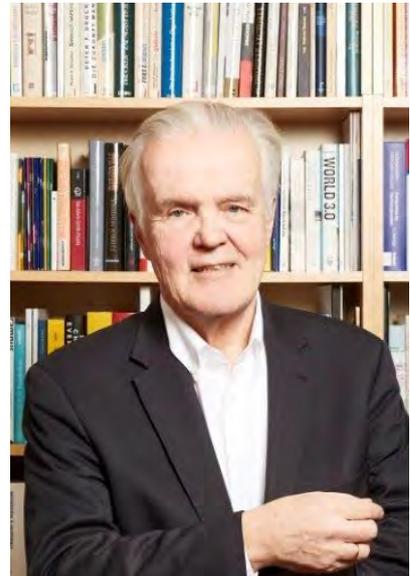
Filmabend
„Die göttliche Ordnung“ (CH 2017)

Wilfried Stadler, Wien
Wirtschaftsordnungen

Politische Ökonomie nach dem „Ende der Geschichte“

Im Jahr des dreihundertsten Geburtstags von Adam Smith, dem großen schottischen Aufklärer, Moralphilosophen und Begründer der Nationalökonomie, sind Fragen nach der richtigen Wirtschaftsordnung von besonderer Aktualität. Zum einen hat sich die nach dem Ende des Kalten Krieges erwartete globale Akzeptanz des liberal-marktwirtschaftlichen Modells nicht erfüllt. Zum anderen erleben wir anstelle einer weltweiten Angleichung aller Wirtschafts- und Gesellschaftsordnungen („Ende der Geschichte“ - Francis Fukuyama) eine Fragmentierung in neue wirtschafts- und sicherheitspolitische Machtsphären und eine damit einhergehende De-Globalisierung. Zugleich fordert die alles überlagernde Frage nach der richtigen Antwort auf die klimapolitischen Herausforderungen das klassische Marktmodell heraus.

Schon deshalb lohnt sich – in Anknüpfung an die oft unterschätzten Erfolge der ökologisch-sozialen Marktwirtschaft – die engagierte Suche nach den geeigneten Spielregeln für eine sozial inklusive und ökologisch verantwortete globale Wettbewerbswirtschaft.



WILFRIED STADLER

(*1951, Salzburg) ist Ökonom und Publizist. Nach dem Studium der Volkswirtschaftslehre, Industriepraxis und Erfahrung in der wirtschaftspolitischen Beratung war er ab 1987 in Banken tätig, zuletzt bis Mitte 2009 als Vorstandsvorsitzender der *Investkredit Bank AG*, einer Spezialbank für Unternehmensfinanzierung in Wien.

Seit Juli 2009 ist er selbständig als Aufsichtsrat in österreichischen Familienunternehmen tätig, Honorarprofessor für Wirtschaftspolitik an der *Wirtschaftsuniversität Wien* und Lehrbeauftragter für Finanzmarktökonomie an der *Universität Salzburg*.

Er ist Vorsitzender des *Industriewissenschaftlichen Instituts* und Kolumnist der österreichischen Wochenzeitung *DIE FURCHE*

Günter Klambauer, Linz

Künstliche Intelligenz – Ordnende Prinzipien im maschinellen Lernen



Günter Klambauer wird in seinem Vortrag einen Überblick über das Potenzial der Künstlichen Intelligenz geben und dabei mehrere Anwendungsgebiete genauer ins Auge fassen sowie die angewandten Methoden streifen.

Sein Forschungsschwerpunkt ist der Einsatz von Techniken des maschinellen Lernens zur Datenanalyse in der Molekularbiologie. Unter anderem entwickelte Klambauer die derzeit beste Methode zur Vorhersage von Toxizität von chemischen Verbindungen. Eine von ihm entwickelte Künstliche Intelligenz schlug drei menschliche Experten bei der Lokalisierung von Proteinen in Zellen. Mit dieser Methode könnten Krankheiten, wie Krebs, Autismus, Alzheimer oder Schizophrenie mit einem automatisierten Verfahren in sehr kurzer Zeit diagnostiziert werden. Deep Learning wird als eine Schlüsseltechnologie in allen Bereichen der Bio-Wissenschaften gesehen, die viele neue Erkenntnisse ermöglicht.

GÜNTER KLAMBAUER

ist Bioinformatiker und Assistenzprofessor am Institut für Machine Learning der *Johannes-Kepler-Universität Linz*. Für den Einsatz von Techniken des maschinellen Lernens in der Genetik und Molekularbiologie wurde er mit dem Austrian Life Science Award 2012 und 2014 mit dem Award of Excellence des österreichischen Wissenschaftsministeriums ausgezeichnet.

Break-Out-Session

Mittwoch, 6. September 2023, 14 Uhr

Break-Out-Session

Ballspiel

Mittwoch, 6. September 2023, 15 Uhr

„Chaosball“

Christian Bazant-Hegemark, Wien

Das Verhältnis von Chaos und Ordnung im kreativen Prozess

© Evy Kelety



Der Künstler und Kurator Christian Bazant-Hegemark geht unterschiedlichen Praxen künstlerischer Kreativität nach: Was ist die Essenz von Erfahrungen und Dialogen im Bezug zu Chaos und Ordnung im kreativen Prozess?

Bazant-Hegemark bespricht individuelle Sensibilitäten von Kreativschaffenden – diese sind sowohl die Basis von Schaffensprozessen, können sie aber immer auch in Bedrängnis geraten lassen. Er thematisiert die Beschaffenheit der Resultate von Schaffensprozessen (Kunstwerke, Interpretationen, wissenschaftliche Theorien, etc.), die zwar eine neugeschaffene Ordnung widerspiegeln, diese aber zugleich auch oft wieder in Frage zu stellen vermögen. Welche subjektiven Herangehensweisen gibt es zwischen Chaos und Ordnung – beginnend mit dem stetigen Neubeginn zur Etablierung von Prozessen, die in Werken manifestiert eine Permanenz kreieren, aber in sich selbst oft fragil, vulnerabel und zweifelumwoben sind?

CHRISTIAN BAZANT-HEGEMARK

ist selbständiger Künstler und arbeitet vorrangig in Zeichnung, Malerei und Code. Vor seinem Kunststudium an der *Akademie der bildenden Künste Wien* hat er Videospiele programmiert, was den Fokus seiner Dissertation (zu Malerei und Digitaltechnologien) beeinflusst hat. Sein Werk fokussiert Formen der individuellen Traumaverarbeitung und den menschlichen Drang, einen Platz in der Welt zu finden.

Neben seiner künstlerischen Praxis ist Bazant-Hegemark in unterschiedlichen Projekten aktiv, in denen Kunstweltdynamiken transparent gemacht werden: ob in regelmäßigen Gesprächs- und Netzwerktreffen ("Conscious Artist Membership"), einem Podcast („Kunst und Klischee“), oder seinem YouTube-Kanal („On Doubt in Creative Practices“). Er hat seit der Co-Leitung des transmedialen Kunstraums mo.ë über dreißig Ausstellungen kuratiert, eine aktive Schreibpraxis etabliert und gibt international Workshops zum Leben mit Kunst.

Mittwoch 6. September 2023, 22:00 Uhr

Abendprogramm

Karaoke Abend

Jennifer Ronyak, Graz

Ordnung schaffen, Ordnung zerstören in der Musik



Teilweise wird die Komposition von Musikstücken in der klassischen Musik durch das (meist) menschliche Schaffen der Ordnung aus Tönen und diversen Klängen traditionell definiert. Trotzdem gab es ständig historische Momente in der westlichen Musikgeschichte, wo das Komponieren eher eine fragliche Beziehung zur musikalischen Ordnung hatte. Da das zentrale Ziel des Komponierens immer das Schaffen eines ästhetischen Objekts oder Erlebnisses ist, auch wenn Stücke höchst praktischen Zwecken dienen müssen, sind musikalische Regeln nur die Hilfsmittel dafür – Werkzeuge, die verwendet oder auch ignoriert werden können.

Das Schaffen der Ordnung in der Musik ist daher nicht so sehr die Aufgabe der Komposition, sondern der wissenschaftlichen Betrachtung der Musik. Aber auch darin unterscheiden sich die beteiligten Disziplinen heutzutage wesentlich voneinander, was das Begehren nach Ordnung betrifft: Während in der Musiktheorie ständig ordnungsgeprägte Systeme gebaut wurden und werden, genießt man in der heutigen historisch-hermeneutischen Musikwissenschaft mitunter durchaus das Chaos der historischen Details an sich. Um diesen Unterschied in der Musikwissenschaft zu erklären, werden zuerst ein paar Beispiele aus der langen Geschichte der westlichen Musiktheorie vorgestellt, wo Musiktheoretiker Ordnung schaffen wollten, auch wenn die Musikstücke der Zeit solche Regeln gar nicht befolgt hatten. Der zweite Teil des Vortrags wird dann zwei Beispiele aus der heutigen Musiktheorie und der historisch-hermeneutischen Musikwissenschaft in der Kunstliedforschung vergleichen, um die relative Toleranz für Ordnung versus Chaos in den beiden verwandten Disziplinen zu analysieren.

JENNIFR RONYAK

ist seit 2017 am Institut für Musikästhetik an der *Kunstuniversität Graz* tätig, wo sie 2019 habilitierte. 2021/22 war sie Marie Skłodowska Curie European Fellow an der Faculty of Music, *University of Oxford*. Vor 2017 unterrichtete sie in den USA und Canada. Zu ihren Büchern zählen: *Intimacy, Performance, and the Lied in the Early Nineteenth Century* (Indiana University Press, 2018) und *The Lied at the Crossroads of Performance and Musicology* (Co-Herausgeber Benjamin Binder, in Druck). Zahlreiche Aufsätze sind auch im *Journal of the American Musicological Society*, *The Journal of Musicology*, *19th-Century Music* und *Music & Letters* sowie in Büchern von Cambridge und Oxford University Press erschienen.

Judith Kohlenberger, Wien

Chaos an den Grenzen.

Asylrecht

Auch im Jahr 2023 sorgt Europas Grenzpolitik für zahlreiche Negativschlagzeilen. Pushbacks finden mittlerweile systematisch statt – nicht nur in Griechenland und entlang der Balkanroute, sondern auch zwischen Deutschland und Österreich. Das Mittelmeer ist weiterhin die tödlichste Grenze der Welt, an legalen, sicheren und geordneten Fluchtrouten als Alternative fehlt es.

Das Chaos an Europas Grenzen in Form von wissentlich in Kauf genommenen Schiffbrüchen, methodisch zur Anwendung kommenden Zurückweisungen und brachialer Gewalt durch Grenzpolizei, Küstenwache und Schlepper verändert auch uns Europäer:innen. Es macht unsere Gesellschaft gleichgültiger, apathischer und kälter gegenüber Minderheiten und Marginalisierten. Es normalisiert das Leid an den Grenzen und die Entrechtung Schutzsuchender und bildet somit ein Einfallstor für Illiberalität, Extremismus und Autoritarismus, wie schon die deutsch-jüdische Politiktheoretikerin Hannah Arendt in ihrem Fundamentalwerk *The Origins of Totalitarianism* (1951) hinwies. Das restriktive Asyl- und Migrationsregime Europas und die systematische, anhaltende Gewalt an unseren Grenzen beschädigen die liberale Demokratie, indem Rechtsstaatlichkeit und Institutionen untergraben und wir kollektiv an Rechtsbrüche und Grausamkeit gewöhnt werden.

Denn je militanter Grenzen verteidigt werden, um die vermeintliche Ordnung dahinter vor Korrumpierung und Zerstörung durch „das Fremde“ zu bewahren, desto mehr ist genau diese Ordnung bedroht: Das Chaos der Gewalt und der offenen Rechtsbrüche greift ins Innere aus.

JUDITH KOHLENBERGER

ist Kulturwissenschaftlerin und Migrationsforscherin am Institut für Sozialpolitik der *WU Wien* und affilierte Forscherin am *Österreichischen Institut für Internationale Politik (oiip)*. Seit Herbst 2015 forscht und lehrt sie zu Fluchtmigration, Integration und Zugehörigkeit, unter anderem im Rahmen einer der europaweit ersten Studien zur großen Fluchtbewegung aus Syrien und Afghanistan. Ihre Arbeit wurde in internationalen Journals veröffentlicht und mit dem Kurt-Rothschild-Preis 2019 sowie dem Förderpreis der Stadt Wien ausgezeichnet. Sie ist Sprecherin des *Integrationsrats der Stadt Wien*, Gründungsmitglied von *COURAGE: Mut zur Menschlichkeit* und setzt sich beim Wissenschaftsnetzwerk *Diskurs* dafür ein, dass Forschungsergebnisse im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Seit 2022 hostet sie den Podcast „Aufnahmebereit“, ein Wissenschaftsvermittlungsprojekt, das sich Ankommenden und Aufnehmenden in der modernen Migrationsgesellschaft widmet. Bisher von Judith Kohlenberger erschienen: *Wir* (2021), *Das Fluchtparadox* (2022, Wissenschaftsbuch des Jahres in der Kategorie „Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften“), *Die Couragierten: Über die transformative Kraft der Zivilgesellschaft* (2022) und *So schaffen wir das* (2023, gemeinsam mit Othmar Karas).



© Daniel Müller

Exkursion Stift Kremsmünster



© Stift Kremsmünster, Foto: Stefan Kerschbaumer

Seit dem Jahr 777 lebt, betet und arbeitet eine klösterliche Gemeinschaft im Benediktinerstift Kremsmünster. Heute versuchen 42 Mönche, die Weisungen der 1500 Jahre alten Regel des Heiligen Benedikt im 21. Jahrhundert zu verwirklichen. Darüber hinaus ist das Stift auch ein wichtiger Wirtschaftsbetrieb und Arbeitgeber.

Zwei Busse bringen uns von Schloss Puchberg zum Stift Kremsmünster. Dort werden wir uns das Stift mit dem Kaisersaal, dem Kaiserzimmer, dem Tassilokelch, der Bildergalerie, der Waffenkammer, der Wunderkammer und die Bibliothek ansehen sowie die Sternwarte mit ihren naturwissenschaftlichen Sammlungen. Die Führung dauert insgesamt ca. 2,5-3 Stunden.

Im Anschluss laden die Gärten zur Erkundung ein. Sie gehören seit jeher, ob aus Gründen des Glaubens, der Ästhetik, der Heilkunst oder der Versorgung, zum Wesensbestand des Stiftes Kremsmünster. Seit 1604 sind Kulturen von exotischen, mediterranen Gewächsen in den Stiftsgärten nachweisbar.

Wir freuen uns besonders darüber, dass sich Abt Ambros Ehart die Zeit nimmt, uns bei unserer Ankunft zu begrüßen.

Sonja Wogrin, Graz

An- und Herausforderungen des Energiesystems der Zukunft



© Lunghammer TU Graz

Zukünftige Energiesysteme stehen vor zahlreichen An- und Herausforderungen, darunter die Umstellung auf erneuerbare Energien, Energiesicherheit, Effizienzsteigerung und Technologieintegration.

Energiesystemmodelle spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewältigung dieser komplexen Aufgaben. Diese digitalen Tools simulieren und analysieren Energiemärkte, prognostizieren die Nachfrage, optimieren die Ressourcenzuweisung und liefern Informationen für die Entscheidungsfindung. Sie evaluieren politische Maßnahmen, bewerten die Integration erneuerbarer Energien, optimieren die Speicherung und entwickeln effiziente Netze.

Energiesystemmodelle sind unverzichtbar, um nachhaltige Energiesysteme unter Berücksichtigung technologischer, wirtschaftlicher und ökologischer Aspekte zu verstehen, anzugehen und zu gestalten.

SONJA WOGRIN

erwarb ihren Dipl.-Ing. in Technischer Mathematik an der *TU Graz* (Juni 2008) und Master of Science in Computation for Design and Optimization am *Massachusetts Institute of Technology* (Oktober 2008). Sie promovierte (Juni 2013) am Instituto de Investigación Tecnológica (IIT) der *Universidad Pontificia Comillas*, wo sie auch als wissenschaftliche Mitarbeiterin (ab Mai 2009) und außerordentliche Professorin in der Abteilung Industrielle Organisation tätig war. Seit August 2021 leitet sie das Institut für Elektrizitätswirtschaft und Energieinnovation der *TU Graz* und ist Sprecherin des Research Centers ENERGETIC. Ihre Forschungsinteressen liegen im Bereich der Entscheidungsunterstützungssysteme im Energiesektor, der Optimierung und Modellierung.

**Wahl des nächsten Jahresthemas und
der neuen Jahressprecher:innen**

Maria Sagmeister, Wien

Gender(un)ordnung



Seit 2019 ist in Österreich eine dritte Option beim Geschlechtseintrag rechtlich anerkannt. Zugleich gibt es weiterhin Rechtsbereiche, wo klar an konventionelle Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit angeknüpft wird, etwa beim Mutterschutz, und das obwohl auch Personen ohne weiblichen Geschlechtseintrag gebären können. In den letzten Jahrzehnten ist klargeworden, dass überkommene Vorstellungen von der Natürlichkeit und Binarität des menschlichen Geschlechts nicht mehr tragfähig sind. Sie bilden die Realität schlicht nicht ab, in der Geschlechter diverser sind, als traditionelle Auffassungen von Mann und Frau: gesellschaftlich, individuell, rechtlich und biologisch. Dieser Vortrag erzählt die Entwicklung hin zu mehr Geschlechtervielfalt und -gleichheit mit Fokus auf das österreichische Recht, liefert Fakten und gibt Einblicke in die

theoretischen Erwägungen und politischen Kämpfe, welche die etablierte Ordnung aufzubrechen vermocht haben. Und doch nimmt Gewalt gegen queere Communities in Österreich wieder zu. Kaum ein Thema erzürnt die Gemüter so, wie die Frage nach geschlechtergerechter Sprache. Die Abkehr von alten Wahrheiten bringt Verunsicherung und für manche auch Chaos in ihre Vorstellungswelten. Welche Bedeutung hat Geschlecht heute in der Gesellschaft und welche Rolle spielt dabei das Recht? Wo bedarf es der Kategorie Geschlecht, um vor Diskriminierung zu schützen, und wann wird es Zeit, sich davon zu lösen?

MARIA SAGMEISTER

ist Rechtswissenschaftlerin und Kunsthistorikerin. Sie forscht in der interdisziplinären Forschungsplattform GAIN – Gender: Ambivalent: In_Visibilities an der *Universität Wien* zu Fragen der Legal Gender Studies, der Rechtsphilosophie und des Arbeitsrechts. Zuvor war sie am Institut für Rechtsphilosophie der *Universität Wien* beschäftigt, wo sie zu Fragen der Verteilung unbezahlter Sorgearbeit dissertierte. 2021 erschien ihr Buch „Geschlechtergerechte Arbeitsteilung“ im Verlag Österreich.

| Montag, 4.9.2023 | Dienstag, 5.9.2023 | Mittwoch, 6.9.2023 | Donnerstag, 7.9.2023 | Freitag, 8.9.2023 | Samstag, 9.9.2023 | Sonntag, 10.9.2023 |
|---|--|---|--|---|--|---|
| | 8:30 Morgenbetrachtung | 8:30 Morgenbetrachtung | 8:30 Morgenbetrachtung | 8:30 Morgenbetrachtung | 8:30 Morgenbetrachtung | 9:00 Check-out |
| Anreise | 9:00 – 10:30 Deterministisches Chaos Harald Posch | 9:00 – 10:30 Wirtschaftsordnungen - Politische Ökonomie nach dem „Ende der Geschichte“ Wilfried Stadler | 9:00 – 10:30 Ordnung schaffen, Ordnung zerstören in der Musik Jennifer Ronyak | 9:00 – 10:30 Gender(un)ordnung Maria Sagmeister | WORKSHOPS | 9:30 – 11:00 Religiöse und wissenschaftliche Ordnungsmuster: (Wie) passen sie zusammen? Katherine Dormandy |
| | 11:00 – 12:30 Revolutions - The Attractiveness of Anarchist Ideas Ruth Kinna | 11:00 – 12:30 „Künstliche Intelligenz – Ordrende Prinzipien im maschinellen Lernen“, Günter Klambauer | 11:00 – 12:30 Chaos an den Grenzen. Asylrecht Judith Kohlenberger | 11:00 – 12:30 Die Zwischenkriegszeit in Österreich – eine Epoche von Chaos und Ordnungsversuchen Florian Wenninger | | 11:30 Abschlussgottesdienst |
| | 14:00-14:30 Break-Out Session | 14:00 – 14:30 Break-Out Session | 13:30 – 18:00 Exkursion nach Stift Kremsmünster | 14:00 – 15:30 Die Suche nach einem globalen Ordnungsrahmen Andreas Müller | | 14:00 – 15:30 Klimawandel und Wetterextreme Douglas Maraun |
| 14:30 – 18:00 ARBEITSKREISE | 15:00 – 17:00 CHAOSBALL-TURNIER | | 16:00 – 17:30 Die ontogenetische Entwicklung des menschlichen Gehirns Georg Simbruner | 16:00 – 17:30 Zur Bildung von kosmischen Ordnungsstrukturen Oliver Hahn | | |
| 15:00 <i>Begrüßung, ERÖFFNUNG</i> <i>Kennenlernen I</i> | | | | | | |
| 17:00 Eröffnungsgottesdienst | 18:00 <i>Chor</i> | 17:30 <i>Chor</i> | 18:00 <i>Chor</i> | 18:00 <i>Chor</i> | 18:00 – 19:00 Reflexion, Feedbackrunde für Stipendiat:innen | |
| 20:00 – 21:30 Wie viel Ordnung braucht der Mensch? Hildegund Keul <i>Kennenlernen II Pub-Quiz</i> | 20:00 – 21:30 Filmabend: „Die Göttliche Ordnung“ (CH 2017) | 20:00 – 21:30 Das Verhältnis von Chaos und Ordnung im kreativen Prozess Christian Bazant-Hegemark <i>Karaoke Abend</i> | 20:00 – 21:30 „An- und Heraus- forderungen des Energiesystems der Zukunft Sonja Wogrin Wahl der neuen Jahressprecher:innen und des Jahresthemas | 20:00 – 21:30 Literaturlesung „Die Richterin“ Lydia Mischkulnig <i>Tanzabend</i> | 18:00 – 19:00 Mitgliederversammlung „Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA“ (nur für Vereinsmitglieder) | Frühstück: 7:00-9:00 Mittagessen: 12:30 Abendessen: 18:00-19:00 |
| | | | | | Ab 19:00 Abschlussabend (inkl. Abendessen) | |

Florian Wenninger, Wien

Die Zwischenkriegszeit in Österreich – eine Epoche von Chaos und Ordnungsversuchen



© IHSFGlanz

Im November 1918 wurde die erste Republik auf österreichischem Boden proklamiert. Obwohl diese Demokratisierung bemerkenswert friedlich vor sich ging und von allen relevanten politischen Kräften scheinbar einmütig mitgetragen wurde, waren die Rahmenbedingungen und Folgen bereits wenige Jahre später politisch heiß umstritten. Auch nach 1945 war das Datum der Republikausrufung für Teile des politischen Spektrums so belastet, dass es als Nationalfeiertag nicht in Betracht kam. Das war symptomatisch: Der Rückblick auf die Jahre 1918 bis 1933 war und ist vor allem negativ geprägt. Aber war die Erste Republik tatsächlich einfach ein „Staat, den niemand wollte“? Was waren die Ursachen der sie kennzeichnenden gesellschaftlichen Polarisierung und wie erklärt sich die im präfaschistischen Europa beispiellose Militarisierung des

Politischen? Wie schließlich ließen sich das Ende der Republik 1933/34 und der Charakter der nachfolgenden Diktatur verstehen? Weshalb erwies sich das Regime Dollfuß/Schuschnigg im Unterschied zu benachbarten Regimen ähnlichen Zuschnitts als wesentlich instabiler und implodierte schließlich nach bereits vier Jahren? Die Suche nach Antworten auf diese und weitere Fragen ist eingebettet in eine Betrachtung der Motive, die den geschichtswissenschaftlichen Diskurs über die österreichische Zwischenkriegszeit nach 1945 über Jahrzehnte prägten und bis heute maßgeblichen Einfluss auf die Beurteilung jener Jahre haben.

FLORIAN WENNINGER

ist Politikwissenschaftler und Historiker, leitet das *Institut für Historische Sozialforschung (IHSF)* und ist Senior Research Fellow am Institut für Zeitgeschichte der *Universität Wien*. Er gehört zu den Gründern des social media-basierten Geschichteportals wasbishergeschah.at und leitet aktuell ein Forschungsprojekt zu politisch motivierter Repression 1933-1938. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen neben der österreichischen Zeitgeschichte insbesondere das Verhältnis von Polizei und Bevölkerung im 20. Jahrhundert und historische Identitäten.

Andreas Müller, Basel

Die Suche nach einem globalen Ordnungsrahmen



Die «Völkerrechtsordnung» beansprucht, wie bereits der Name sagt, die internationalen Beziehungen rechtlich zu verfassen. Das innerstaatliche Gewaltmonopol vor Augen, will das Völkerrecht insbesondere seit Ende des Zweiten Weltkriegs den Einsatz von Gewalt in den internationalen Beziehungen verhindern oder zumindest zügeln. Die Satzung der Vereinten Nationen (UN-Charta) von 1945 ist nichts weniger als der Versuch der Völker der Vereinten Nationen, «unsere Macht zu vereinen, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit aufrechtzuerhalten».

Mit diesem Bemühen kontrastieren zahlreiche Vorgänge seither und insbesondere der seit Februar 2022 von Russland gegen die Ukraine geführte Aggressionskrieg. Vor diesem Hintergrund werden die klassischen Diskussionen zum Nutzen und überhaupt zur Möglichkeit einer Völkerrechtsordnung wieder verstärkt geführt. Denn schon seit jeher wird Kritik laut, die Vorstellung einer die Bezeichnung «Recht» verdienenden Ordnung jenseits der Staaten sei überzogen und die Rede von einem «*ius inter nationes*» bei genauerer Betrachtung lediglich ein Instrument zur Legitimierung der Politik des jeweils Stärkeren.

In seinen Ordnungsbemühungen steht das Völkerrecht freilich nicht nur unter dem Druck rivalisierender Staaten und Staatengruppen. Zunehmend treten auch nichtstaatliche Akteure auf den Plan (z.B. terroristische Gruppen, organisierte Kriminalität, multinationale Unternehmen, internationale NGOs, Cyberakteure), und globale Herausforderungen wie Klimawandel, Migrationsströme und Digitalisierung werfen zunehmend die Frage auf, ob eine primär staatenbasierte internationale Ordnung die einzige oder die angesichts möglicher Alternativen relativ beste Option für rechtliche Regulierung auf globaler Ebene ist.

ANDREAS MÜLLER

ist seit Februar 2023 Inhaber des Lehrstuhls für Europarecht, Völkerrecht und Menschenrechte an der *Universität Basel*. Davor war er Universitätsprofessor am Institut für Europarecht und Völkerrecht der *Universität Innsbruck*. Seine Studien der Rechtswissenschaften und Christlichen Philosophie absolvierte er in Innsbruck, Strassburg und an der *Yale Law School* (USA). Gast- und Vertretungsprofessuren führten ihn an die *Universitäten Göttingen, Alcalá* (Madrid), *Granada* und die *Universidad Panamericana* (Mexiko Stadt). Ausserdem absolvierte er ein einjähriges Praktikum am *Internationalen Gerichtshof* in Den Haag.

Georg Simbruner, Innsbruck

Die ontogenetische Entwicklung des menschlichen Gehirns



Mein Vortrag zum Thema "Chaos und Ordnung" beschreibt die ontogenetische Entwicklung des menschlichen Gehirns als einen Ordnungsaufbau im Gesamtsystem Mensch, das als offenes System in einem Fließgleichgewicht thermodynamisch irreversibler Prozesse aufgefasst wird und als Maß für den Ordnungsaufbau dessen Entropieproduktion und Entropie-Export (Negentropie) auf der zeitlichen Lebensachse darstellt.

Ein erstes Kapitel befasst sich i) mit dem Ordnungsaufbau von DNA Code bis zum Erwachsenen; mit der Leistung des erwachsenen Gehirnes als Ziel seiner Entwicklung, einem vibrierenden Netz von 100 Milliarden Nervenzellen und 100.000 Milliarden neuronalen Kontaktstellen (Synapsen), mit Impulsgeschwindigkeiten von 3 bis 320 km/h, ii) mit dem Größenwachstum und Energieumsatz des sich entwickelnden Gehirnes verglichen mit Erwachsenen, iii) mit der Parallelität von systemischen Ordnungsaufbau, dargestellt als Negentropie und als Rate der Nervenzellvernetzung (Synaptogenese). Im zweiten Kapitel beschreibe ich i) den anatomischen Werdegang und ihn beeinflussende Faktoren; wie sich Funktionen herausbilden: Nichtaktivierte Neuronen verkümmern, aktivierte „verdrängen“ andere, setzen sich durch (neuronaler Darwinismus), ii) die Individuation des Gehirnes, wie vorgeburtliche Interaktionen mit der Umwelt seine individuelle Struktur bestimmen, iii) das intrauterine Lernvermögen und bei der Geburt vorhandene Leistungen des Gehirnes. Im dritten Kapitel versuche ich den Beginn des Bewusstseins einzugrenzen, präsentiere die Beseelungstheorien von Thomas von Aquin, Albertus Magnus, Robert Spaemann, Karl Rahner und das Interesse von John Locke, Rene Descartes, Immanuel Kant und Hannah Arendt bzgl. angeborener kognitiver Leistungen. Die offene Frage: Gibt es so etwas wie eine eigene Entität oder eine eigene Substanz des Geistigen?

GEORG SIMBRUNER

ist Univ.-Professor emeritus der Kinderheilkunde und Neonatologie, *Ludwig-Maximilians Universität München* und *Med Uni Innsbruck*; Gastprofessuren an *Johns Hopkins University*, Baltimore und *Harvard Med School*, Boston, USA, in Südafrika, China und Saudiarabien; Theologiestudium in Innsbruck und Wien, Ph.D. in Theologie; Buchautor von "Der Anfang des menschlichen Daseins und die Grundlegung des Menschen.", erschienen im SVH Verlag und bei Amazon in Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch erhältlich. Gründer der weltweit aktiven *Stiftung IPOKRATES* für postgraduierten Fortbildung; Gründer von *UENPS (Union European Neonatal Perinatal Societies)*, ein Dachverband mit 32 nationalen Gesellschaften. Veranstalter von Philosophisch-theologischen Kursen im Internet. Vater von sechs Kindern und Großvater von fünfzehn Enkelkindern und lebt als begeisterter Europäer in Wien.

Lydia Mischkulnig, Wien

„Die Richterin“



© Margit Marnul

Lydia Mischkulnig stellt längst überholte, aber immer noch verbreitete Rollenbilder auf den Kopf. Gabrielle ist eine Frau in einer Machtposition. Während sie am Gericht einen Beruf mit gesellschaftlicher und politischer Reichweite ausübt, geht ihr frühpensionierte Mann zuhause seinem Putzzwang nach. Eigentlich hat sich das kinderlose Paar gut eingerichtet.

Gabrielle ist Asylrichterin. Auf ihr Geheiß hin dürfen Menschen im Land bleiben – oder müssen es verlassen. Täglich bestimmt sie über Schicksale. Doch worauf fußen diese Urteile? Sind es sachlich nachvollziehbare Gründe? Sind sie politisch motiviert? Wirken dabei unbewusst auch persönliche Sympathien mit? Die Entscheidung, die Gabrielle heute trifft, kann morgen unter neuen Umständen schon wieder falsch erscheinen. Die vermeintliche Ordnung wird erschüttert, als Gabrielle eines Tages nach der Arbeit nach Hause kommt. Welche Unsicherheiten tun sich für die Asylrichterin auch im scheinbar sicheren Rückzugsgebiet des Privaten auf?

LYDIA MISCHKULNIG

geboren 1963 in Klagenfurt, lebt und arbeitet in Wien. Mehrfach ausgezeichnet: beim Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb (1996), Bertelsmann-Literaturpreis, Manuskripte-Preis (2002), Elias-Canetti-Stipendium der Stadt Wien (2007), Österreichischer Förderpreis für Literatur (2009), Joseph-Roth-Stipendium (2010), Veza-Canetti-Preis und Johann-Beer-Literaturpreis (beide 2017), zuletzt Würdigungspreis des Landes Kärnten für Literatur (2020). Bei Haymon erschienen: „Hollywood im Winter“. Roman (1996, HAYMONTb 2012), „Macht euch keine Sorgen“. Neun Heimsuchungen (2009), „Schwestern der Angst“. Roman (2010, HAYMONTb 2018), „Vom Gebrauch der Wünsche“. Roman (2014) und „Die Paradiesmaschine“. Erzählungen (2016). 2020 erschien Lydia Mischkulnigs neuer Roman „Die Richterin“. „Die Gemochten“ im Leykamverlag (2022). <http://www.lydiamischkulnig.net>

Hannes Fellner, Wien

Ist Sprache ordentlich oder chaotisch?



Arbeit, Gesellschaft und Sprache sind in ihrer Verschränkung das wesentliche Merkmal, das uns Menschen als Gattungswesen gegenüber unseren nächsten Verwandten im Tierreich unterscheidet. Sprache ist die unmittelbare Wirklichkeit des Gedankens und durchdringt als gesellschaftliches Kommunikations-, Reflexions- und Erkenntnismittel alle menschlichen Zusammenhänge. Damit ist Sprache die Grundlage aller menschlichen Tätigkeit und damit die Voraussetzung für Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur, Kunst und Weltanschauung. Sprache liegen universelle Gesetzmäßigkeiten zugrunde. Diese bilden gleichsam die DNA, auf deren Grundlage eine enorme sprachliche Vielfalt in Raum und Zeit entstanden ist. Bei allen oberflächlichen grammatikalischen und lexikalischen Unterschieden zwischen den rund 7000 Sprachen, die es zurzeit auf der Welt gibt, folgt Sprache letztlich denselben Grundregeln.

Die Sprachfähigkeit des heutigen Menschen ist also als Hardware angeboren. Diese Hardware besteht aus anatomischen und geistigen Grundlagen und ermöglicht, dass jeder Mensch als Kind im Prinzip jede Sprache als Muttersprache entwickeln kann. Sprache entsteht nicht von selbst wie Gehen und wird auch nicht klassisch gelernt wie Schreiben. Sprache wird im Wechselspiel der Hardware und dem Input von und in Kinderköpfen geformt.

Ein Teil der Hardware sind die grundlegenden allgemeinen Regeln über die Bausteine der Sprache, die für alle Sprachen gleich sind. Das sind die Zusammensetzungsregeln von Lauten bzw. Gesten zu Wortbestandteilen und Wörtern sowie von Wörtern zu Sätzen. Diese Regeln werden oft als Universalgrammatik bezeichnet. Die Universalgrammatik als sprachliche Hardware ist ein biopsychosoziales Alleinstellungsmerkmal der Gattung Mensch, das eine philosophisch-politische Dimension hat. Denn dass bei allen Unterschieden unsere Sprache und damit unser Denken, Reflektieren und Kommunizieren letztlich denselben Regeln folgt, bedeutet, dass wir Menschen alle dieselbe Vernunft teilen, um uns in einer scheinbar chaotischen Welt zurecht zu finden.

HANNES FELLNER

studierte Sprachwissenschaft an der *Universität Wien* und promovierte an der *Harvard University*. Von 2013 bis 2017 war er Postdoc an der *Universität Wien*, 2017-2018 Assistenzprofessor an der *Universität Leiden*. Seit 2018 leitet er ein durch den START-Preis des *Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF)* ausgezeichnetes Projekt zur Erforschung der alten indogermanischen Sprachen im heutigen China. Seit 2021 ist er Assoziierter Professor für historische Sprachwissenschaft und digitale Philologie am Institut für Sprachwissenschaft und dem Institut für Europäische und Vergleichende Sprach- und Literaturwissenschaft der *Universität Wien*. Er ist Direktoriumsmitglied der Jungen Akademie der *Österreichischen Akademie der Wissenschaften*. Seine Forschungsschwerpunkte sind indogermanische Nominalmorphologie, historisch-vergleichende Sprachwissenschaft und Philologie, insbesondere der indogermanischen Sprachen der alten Seidenstraße sowie Sprachwandeltheorie.

Jochen Lawrenz, Innsbruck

Chaos und Ordnung auf den Finanzmärkten

Moderne Kapitalmärkte können zweifellos als ausgesprochen komplexe soziale und technische Systeme angesehen werden, deren Institutionen und Akteure in vielfältiger Weise und in immer schnellerer Geschwindigkeit miteinander interagieren. Mit diesen Eigenschaften tendieren komplexe Systeme zu Entwicklungen, die kaum oder gar nicht prognostizierbar sind. Nicht zuletzt aus diesem Grund wird immer wieder der Versuch unternommen, Finanzmärkte mithilfe der Chaostheorie zu beschreiben. In diesem Workshop beleuchten wir Ereignisse, die sich als Beispiele von chaotischem Verhalten anführen lassen wie Flash crashes, Sunspot equilibria, Lehman-Effekt, Black swan-Events. Wir diskutieren, inwieweit diese Ereignisse ‚chaotischen‘ Charakter haben und/oder durch (zumindest teilweise) rationale Entscheidungen erklärt werden können. Des Weiteren diskutieren wir, ob die Komplexität der Finanzmärkte dazu führt, dass zukünftige Entwicklungen unvorhersehbar sind. Die Frage, ob Preisentwicklungen an Finanzmärkten prognostizierbar sind, treibt nicht nur die akademische Forschung, sondern natürlich auch die Praxis seit langer Zeit um und ist unter dem Begriff der Markteffizienz bekannt.



JOCHEN LAWRENZ

ist Professor für Risikomanagement am Institut für Banken und Finanzen der *Universität Innsbruck*. Er ist aktuell stv. Institutsvorstand sowie Sprecher der Gruppe der Professorinnen und Professoren an der Fakultät für Betriebswirtschaft. Von 2020-22 war er Vorstand der *Deutschen Gesellschaft für Finanzwirtschaft* (DGF). J. Lawrenz promovierte im Jahr 2005, war Gastforscher an der *HEC Lausanne* (Schweiz), hielt eine Vertretungsprofessur an der *Leibniz-Universität Hannover* (2012) und ist seit 2015 Univ. Prof. an der *Universität Innsbruck*. Seine Forschungsinteressen liegen an der Schnittstelle zwischen Asset Pricing und Risk Management. Im Bereich des Asset Pricing beschäftigt er sich mit Prognosemodellen, internationaler Asset allocation und der Rolle von Faktormodellen. Im Bereich des finanzwirtschaftlichen Risikomanagements kommen von ihm Arbeiten über die Finanzierungsbedingungen und Finanzierungsentscheidungen von Unternehmen. Seine Arbeiten wurden publiziert im *Journal of Empirical Finance*, *Journal of Banking & Finance*, *Journal of Corporate Finance*, *Schmalenbach Business Review*, u.a.

Christian Resch, Graz

Agieren in chaotischen Situationen

Krisen- und Katastrophenmanagement

Das Gemeinschaftsverfahren der Europäischen Kommission und das Krisenmanagement der Vereinten Nationen spielen bei internationalen Katastrophenereignissen eine zentrale Rolle in der Bewältigung und Wiederherstellung. Mit der Zunahme an Intensität und Komplexität von Krisen wachsen naturgemäß die Anforderungen an bestehende Interventionsmechanismen. Anhand von konkreten Einsatzbeispielen werden die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen im internationalen Krisenmanagement anschaulich gemacht und für entsprechende Ableitungen in Bezug auf Österreich zur Diskussion gestellt.



© DCNA

CHRISTIAN RESCH

ist Geschäftsführer des *Disaster Competence Network Austria*, erfahrener Berufsoffizier beim *Österreichischen Bundesheer*, Feuerwehroffizier, Zivilschutzexperte für die *Europäische Kommission* und die *Vereinten Nationen*, österreichischer Vertreter im Science and Technology Advisory Board / United Nations Office for Disaster Risk Reduction.

Heiko Hamann, Konstanz

Schwarmintelligenz

Ordnung aus dem Zusammenwirken vieler einfacher Elemente

Soziale Insekten, Fischgruppen und Vogelschwärme sind faszinierende, natürliche Beispiele für das selbstorganisierte und dezentralisierte Zusammenwirken vieler Individuen. Aus der Vielzahl lokaler Interaktionen entstehen faszinierende raumzeitliche Muster, die weit über die Wahrnehmungsfähigkeiten der einzelnen Individuen hinaus gehen. Im Forschungsgebiet der Schwarmintelligenz wird versucht, generelle Prinzipien dieses Zusammenwirkens zu extrahieren, um diese in der Informatik (z.B. Optimierungsalgorithmen) und mobilen Robotik (insbesondere für große Robotergruppen) anzuwenden. Dabei bestehen zwei maßgebliche Herausforderungen: (a) Die Individuen müssen zielführend agieren, ohne den Blick für "das große Ganze" zu haben, (b) als Beobachter:in fehlt uns die Intuition, um aus der Vielzahl an Interaktionen auf zu erwartende systemweite Muster schließen zu können.



In diesem Workshop versuchen wir uns spielerisch diesen Herausforderungen anzunähern. Wir beginnen mit verhaltensbiologischen Betrachtungen des Vorbilds der natürlichen Schwärme und wechseln dann in die eher ingenieurtechnische Domäne des Entwurfs individueller Verhalten einzelner Agenten im Schwarm mit begrenzter Sichtweite. Können wir "bottom-up" die gewünschte systemweite Ordnung erzeugen? Was sind kennzeichnende Qualitäten und Vorteile von Schwärmen? Anhand von Betrachtungen zur Skalierbarkeit über die Systemgröße (d.h. Anzahl der Tiere, Roboter, etc. im Schwarm) versuchen wir gemeinsam Zusammenhänge zu weiteren Systemen aus anderen Bereichen außerhalb der Biologie und der mobilen Robotik zu finden. Dabei erörtern wir u.a. folgende Fragen: Wie viele Elemente benötigt ein Schwarm?

HEIKO HAMANN

promovierte an der *Universität Karlsruhe*. Seit 2022 ist er Professor für Cyber-physical Systems am Fachbereich Informatik und Informationswissenschaft der *Universität Konstanz* und Mitglied des Exzellenzclusters "Kollektives Verhalten". Zuvor hatte er *Professuren inne an der Universität zu Lübeck und der Universität Paderborn*. Seine hauptsächlichen Forschungsthemen sind die mobile Robotik, Schwarmrobotik, bio-hybride Systeme, evolutionäre Robotik und die Modellierung komplexer Systeme. Besondere Freude findet er in EU-geförderten Forschungsprojekten mit multi-disziplinären Forschungsteams aus Verhaltensbiolog:innen, Pflanzenbiolog:innen, Architekt:innen, Psycholog:innen und Informatiker:innen.

Martin Aigner, Tulln an der Donau
Chaos & Ordnung – aus der Sicht der Psychiatrie



Das Wort **Chaos** hat vielfältige Bedeutungen in der Geschichte und wird auch in unserer Alltagssprache (Zustand von vollständiger Unordnung oder Verwirrung, Wirrwarr) ganz anders verstanden als in der **Chaostheorie**, die sich mit Ordnungen in speziellen dynamischen Systemen beschäftigt, deren zeitliche Entwicklung unvorhersagbar erscheint, obwohl die zugrundeliegenden Gleichungen deterministisch sind. Tohuwabohu, ein Lehnwort aus dem Hebräischen, verweist neben Chaos auf Leere, Öde, Einöde. Alles Begriffe, die mit dem Leben nur schwer vereinbar sind. In schweren Depressionen und bei Borderline-Persönlichkeitsstörung wird Leere als unerträglich empfunden, mit dem Leben schwer vereinbar. Andererseits suchen in unserer modernen Gesellschaft immer mehr Menschen die „Leere“ z.B. in der Meditation. Der **Horror vacui** weicht zunehmend dem Mut zur freien Fläche in der modernen Kunst. Wir brauchen die Leere, das Vakuum, den materiefreien Raum, um uns zu bewegen, unseren Vorstellungen freien Raum zu geben.

MARTIN AIGNER

ist Leiter der *Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Universitätsklinikum Tulln, Karl Landsteiner Privatuniversität* und Leiter der Abteilung für Erwachsenenpsychiatrie am *Landesklinikum Donauregion Tulln*. Außerdem ist er Vorstandsmitglied der Ausbildungskommission der *Österreichischen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik (ÖGPP)*. Aigner wurde mehrfach für seine wissenschaftliche Arbeit ausgezeichnet, unter anderem als „Teacher of the Month“ für seine hervorragende Leistung in der studentischen Lehre an der *Medizinischen Universität Wien*.

Aigner ist PRO SCIENTIA Alumnus.

Harald Jauk, Wiener Neustadt

Ordnung vs. Chaos in der Kommunikation

Kommunikation scheint einfach, wir kommunizieren schließlich täglich mit Familie, Arbeitskolleg*innen, Freund*innen und auch Unbekannten.

Wenn jedoch der Freund die vermeintlich großartig geputzte Wohnung bemängelt, die Mitarbeiterin die akkordierte Vorgangsweise für das Arbeitsprojekt in Frage stellt und selbst der Verkäufer in der Bäckerei missmutig den Kornspitz geradezu über die Theke wirft, kann Kommunikation schwierig werden. „Kommunikatives Chaos“ droht.

Wie reagieren wir in solchen Situationen am besten? Wie drücken wir Widerspruch aus ohne Konflikte zu riskieren? Wie können wir bei Diskussionen und Präsentationen überzeugen? Wie können wir Empathie ausdrücken und Verbundenheit herstellen? Wie bringen wir wieder „Ordnung“ in die Kommunikation?

Dieser praktisch angelegte Workshop bietet Antworten auf diese und viele weitere Fragen. Mit vielen Tipps, Tricks und Tools zu Kommunikation, Active Listening und Conflict Management wird ein Rüstzeug für künftige Kommunikationschallenges geboten.



HARALD JAUK

ist Hochschullektor und Vortragender an der *Fachhochschule Wiener Neustadt*, der *Verwaltungsakademie des Bundes* und der *HLW10*. Nach Tätigkeiten im Bereich der internationalen Beziehungen und Wissenschaft sowie Fortbildungen zu Kommunikation und Präsentation lehrt er – neben juristischen Materien – im Bereich Social & Professional Skills und Interkulturelle Kommunikation. Zusätzlich engagiert sich der Völkerrechtler und Romanist ehrenamtlich bei *Vienna Law Clinics* im Asyl- und Fremdenrecht. Jauk war von 2018 bis 2021 PRO SCIENTIA Stipendiat.

Teresa Leonhard, Wien

Bewegung im Unvorhersehbaren

Chaotisch geordnet tanzend improvisieren



Kein Leben ohne Bewegung. Wir fühlen unseren Körper und erleben chaotische und geordnete Zustände. Wir tanzen und suchen das Regelmäß und die Muster. Wir tanzen und fühlen uns vielleicht noch lebendiger, wenn unsere Bewegung ins Chaos eintaucht. Diesem lustvollen Hin und Her zwischen den Zuständen wollen wir im bewegten Tun kreativ und individuell, in der Gruppe und einzeln, in Stille und mit Musik, am Platz und im Raum – womöglich sogar im Freien – nachspüren. Wo treibt es uns hin und was löst etwas in uns aus? Wann braucht es Regeln, wann Freiheit? Wie fühlt sich Chaos an und wie wird Ordnung in der Bewegung erlebbar? Wie hängen Motion und Emotion zusammen? Und wie kann der Tanz für das Publikum diese Zustände sichtbar erlebbar machen? Ist es möglich, dem Chaos eine Form zu geben und die tänzerischen Ordnungen zu sprengen? Wie generiert

dieses Wechselspiel künstlerisch-ästhetisch Sinn? Egal, ob sich nur der kleine Zeh bewegt oder der gesamte Körper – alle Aktionen haben in diesem Workshop Platz. Bitte für diesen Workshop unbedingt bequeme Kleidung (am besten eine lange Trainingshose und ein T-Shirt) mitbringen. Wir bewegen uns ohne Schuhe – wer möchte, kann in rutschfesten Socken kommen. Papier und ein Stift zum Schreiben werden auch zum Einsatz kommen. Bitte einen Gegenstand, der für dich symbolisch für Chaos und einen, der für Ordnung steht, vorbereiten.

TERESA LEONHARD

Studium der Rhythmik (*Universität für Musik & darstellende Kunst Wien*), Magisterstudium Musik- und Bewegungserziehung (*Mozarteum Salzburg*), Promotion zum Phänomen Bewegung in der Musik am Fachbereich Harmonik an der *Universität für Musik & darstellende Kunst Wien*, 2009-12 begeisterte Stipendiatin bei PRO SCIENTIA, wissenschaftliche, künstlerische und pädagogische Arbeit in unterschiedlichen Kontexten, Lehraufträge an Universitäten in Wien, Salzburg und Klagenfurt, seit 2015 hauptberuflich tätig in Rumänien, seit 2016 Senior Lecturer an der *Lucian Blaga Universität Hermannstadt/Sibiu*, 2017-19 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der *Fachhochschule Nordwestschweiz*, seit 2022 neben der Stelle in Rumänien auch Lehrbeauftragte an der *Universität für Musik und darstellende Kunst Wien*, seit 2016 Leiterin der inklusiven *Compania Dis.Place* für Zeitgenössischen Tanz.

Douglas Maraun, Graz

Klimawandel und Wetterextreme:

Welche Aussagen können wir treffen und wo sind die Grenzen?

Eine alte Kritik an der Klimaforschung ist die Frage, wie wir denn das Klima in 100 Jahren vorhersagen können wollen, wenn wir das Wetter ja gerade einmal wenige Tage vorhersagen können. Prinzipiell ist diese Frage leicht zu beantworten, gibt es doch fundamentale Unterschiede zwischen einer Wettervorhersage der nächsten Tage, einer Klimavorhersage der nächsten Monate oder Jahre und einer Klimaprojektion für das nächste Jahrhundert. Allerdings hat das Wetter an anderer Stelle eine Relevanz in der Klimaforschung, vor allem wenn es um Projektionen für Extremwetter im Klimawandel geht. Dieser Vortrag startet mit den physikalischen Grundlagen des Klimawandels und einem kurzen Überblick über die Klimamodellierung, um die Unterschiede zwischen Vorhersagen und Projektionen aufzuzeigen. Ausgehend von einer Klassifizierung in dynamische und thermodynamische Faktoren, die das Klima beeinflussen, wird aufgezeigt, warum unser Wissen über regionale Änderungen im Extremwetter noch begrenzt ist, und über welche Änderungen wir trotzdem robuste Aussagen treffen können.



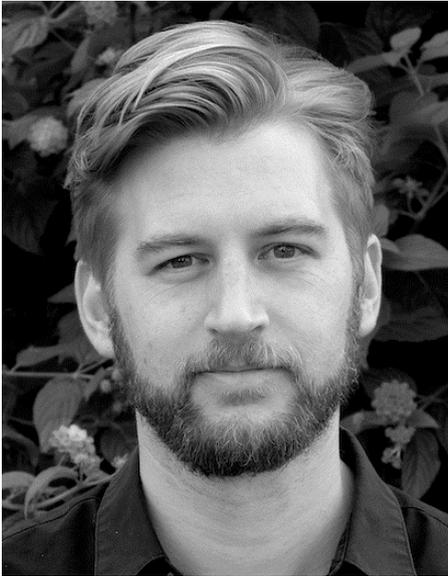
© Heike Marie Krause

DOUGLAS MARAUN

ist Klimaforscher und Assoziierter Professor am Wegener Center für Klima und Globalen Wandel der *Universität Graz*. Nach einem Studium der Physik in Ulm, Freiburg und Trondheim, promovierte Maraun in nichtlinearer Dynamik an der *Universität Potsdam*. An der *University of East Anglia* und der *Universität Gießen* forschte er zu Extremniederschlägen, ehe er als Juniorprofessor an das *GEOMAR Helmholtzzentrum* für Ozeanforschung in Kiel wechselte. Seit 2015 leitet er die Forschungsgruppe Regionales Klima am Wegener Center. Maraun hat über 70 wissenschaftliche Fachartikel in führenden internationalen Journalen veröffentlicht und war Leitautor des sechsten Sachstandsberichts des *IPCC (Weltklimarat)*. Er ist in den Leitungsgremien der Initiative klimaszenarien.at und der Lighthouse Activity "My Climate Risk" des Weltklimaforschungsprogramms aktiv. An der *Universität Graz* unterrichtet Maraun die Fächer Klimasystem, Klimadynamik, Klimamodellierung, regionaler Klimawandel, Klimarisiken und Zeitreihenanalyse. Er leitet den neuen Masterstudiengang "Climate Change and Transformation Science".

Oliver Hahn, Wien

Zur Bildung von kosmischen Ordnungsstrukturen



Wie sieht das Universum auf den größten Skalen aus, die wir beobachten können? Wie und wieso hat sich Struktur im Universum entwickelt? Wo gibt es Ordnung, und wo gibt es Unordnung auf kosmischen Skalen? In den letzten Jahrzehnten hat sich die physikalische Kosmologie, die sich mit solchen Fragen beschäftigt, zu einer Präzisionswissenschaft entwickelt. Dank neuester Teleskope, der Arbeit hunderter Wissenschaftler und großer Computersimulationen haben wir heute ein quantitatives Bild der Entwicklung von Struktur in unserem Universum. In diesem Bild haben sich Galaxien, Sterne und schließlich Planeten im Laufe von 13,8 Milliarden Jahren aus anfänglichen Quantenfluktuationen in einem sich ausdehnenden Universum entwickelt. Mittels Einsteins Relativitätstheorie (die die Wirkung der Gravitation beschreibt), moderner

Teilchenphysik (die die Materie im Universum beschreibt) und Astrophysik (die die Entstehung und Entwicklung astronomischer Objekte beschreibt, die wir letztlich beobachten) bringen Kosmologen astronomische Beobachtungen in Verbindung mit fundamentaler Physik, um diesen Strukturbildungsprozess in allen Details zu verstehen, empirisch die physikalischen Theorien zu testen und letztlich zu verstehen, aus was unser Kosmos besteht. Erklärt die heutige Physik alles, was wir beobachten, oder müssen wir unsere Theorien verbessern? In meinem Vortrag werde ich eine kurze Einführung in das spannende Feld der physikalischen Kosmologie geben, eine knappe Übersicht über die wichtigsten Beobachtungen und Entdeckungen liefern sowie einen kleinen Ausblick auf die nahe Zukunft geben.

OLIVER HAHN

studierte Physik in Tübingen sowie Kognitionswissenschaften in einem Auslandsjahr in Toronto, bevor er an der *ETH Zürich* von 2005-2009 über "Galaxienentstehung im kosmischen Netz" promovierte. Anschließend forschte er von 2009-2012 als Postdoc am Kavli Institut für Teilchenastrophysik und Kosmologie der *Stanford Universität* (USA). Mit einem "Ambizione" Stipendium des schweizerischen Nationalfonds kehrte er 2012-2015 als Postdoc an die *ETH* zurück, bevor er 2015 einen Ruf als Professor der Physik an die *Universität von Nizza* erhielt. 2015 erhielt er einen ERC "Starting Grant" der europäischen Union. Seit 2020 ist er Professor für "Data Science in der Astrophysik und Kosmologie" an der *Universität Wien*. In seiner Forschung benutzt Oliver Hahn Großrechner und neuste Algorithmen, um unser Universum zu simulieren und seine Geschichte besser zu verstehen.

Reflexion und Feedback

Samstag, 9. September 2023, 18 Uhr

Reflexionen, Feedbackrunde für Stipendiat:innen

Mitgliederversammlung

Samstag, 9. September 2023, 18 Uhr

**Mitgliederversammlung
„Österreichisches Studienförderungswerk PRO SCIENTIA“
(nur für Vereinsmitglieder)**

Abschlussabend

Samstag, 9. September 2023, 19 Uhr

**Abschlussabend:
Grillfeier im Hof von Schloss Puchberg**

Katherine Dormandy, Innsbruck

Religiöse und wissenschaftliche Ordnungsmuster: (Wie) passen sie zusammen?



Die Philosophin Katherine Dormandy beschäftigt sich in ihrer Forschungsarbeit mit dem Thema der Kommunikation und der Erkenntnis in einer pluralistischen Gesellschaft. Sie plädiert etwa dafür, dass der Diskurs mit Andersdenkenden (z. B. über Politik oder Religion) wichtige Einsichten bieten kann. Außerdem untersucht sie die Rolle des Vertrauens, welches in Experten gelegt wird, in Bezug auf die Vermittlung von Informationen, u. a. im Hinblick auf die Neuen Medien. Eine wichtige Aufgabe dabei ist es, über weltanschauliche Parteilichkeit und bezüglich der damit verbundenen fundamentalistischen Tendenzen aufzuklären.

KATHERINE DORMANDY

ist Universitätsprofessorin für Philosophie am Institut für Christliche Philosophie, *Universität Innsbruck*. Ihre Forschung bezieht sich auf Fragen der Erkenntnistheorie, der Religionsphilosophie, der Wissenschaftstheorie, der Moralpsychologie und der Digitalisierung. Sie ist immer sehr gern interdisziplinär unterwegs.

Abschlussgottesdienst in der Hauskapelle
Markus Schlagnitweit

